



Die Feuerwehr empfiehlt zur Adventszeit die Installation von batteriebetriebenen Rauchmeldern. Diese können im Elektrofachhandel, bei Sicherheitsunternehmen oder in Baumärkten gekauft werden. Das Geräte sollte der internationalen Norm PrEN ISO 1 22 39 entsprechen. Informationen zur Installation: www.rauchmelder-lebensretter.de

Mit Benedikts Segen zurück zu den Wurzeln

Abt Josef vom Kloster Mariawald darf Messen wieder in lateinischer Sprache zelebrieren

Von BERND KEHREN

MARIAWALD. Kloster Mariawald macht weltweit von sich reden. Kein Geringerer als der Heilige Vater selbst, Papst Benedikt XVI., hat dem Abt der einzigen Trappistenabtei Deutschlands, Dom Josef Vollberg, das Privileg erteilt, zu alten Liturgien und Gebräuchen zurückzukehren. Die galten bis zu den Reformen im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1964).

Künftig dürfen die Trappisten die Messfeier wieder in lateinischer Sprache abhalten. Zudem werden sich Priester und Gläubige dem Altar zuwenden und auch das Leben der Mönche läuft wieder nach den strengen Regeln des Heiligen Benedikts ab.

„Der Abtei kommt weltweit die Vorreiterrolle zu, das klösterliche Leben aus dem Geist der Tradition zu erneuern und dem Niedergang des Klosterlebens, den besonders manche Trappistenabteien in den letzten Jahren erleben mussten, entgegenzuwirken“, berichtet Abt Josef.

Der 45-Jährige hatte den Papst am 18. Juni am Rande



Die Mönche in Mariawald kehren zurück zu den alten Traditionen. Abt Josef begegnete Papst Benedikt XVI. am 18. Juni in Rom und äußerte seinen Wunsch, den alten Messritus und die strengen Klosterregeln des Hl. Benedikt wieder einzuführen. Jetzt gewährte ihm der Papst dieses deutschlandweit einmalige Privileg. (Fotos/Repro: Hilgers)



» Weltweit ist spürbar, dass Klostersgemeinschaften, die die vorkonziliare lateinische Liturgie pflegen, beachtliche Nachwuchszahlen aufweisen können. <<

ABT JOSEF

einer öffentlichen Generalaudienz in Rom getroffen und um Hilfe gebeten. Der Heilige Vater kennt das Kloster Mariawald von einem Besuch im Jahr 1991. Damals weihte er noch als Josef Kardinal Ratzinger den Mönch Robert Hirtz zum Priester.

In einem Schreiben der Päpstlichen Kommission „Ecclesia Dei“ gewährt Benedikt den Trappisten von Mariawald jetzt das päpstliche Privileg. Darin wird auf die persönliche Entscheidung des Heiligen Vaters verwiesen, in allen

Punkten den von den Trappisten gewünschten Privilegien zur vollständigen Rückkehr der Abtei zum Alten Usus in Liturgie und Klosterleben zu entsprechen. Darin eingeschlossen ist die Rückkehr zur alten liturgischen Tradition des Ordens in Messfeier und Chorgebet, die bis zur Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils verbindlich war.

Das Reformprojekt in Mariawald und seine diesbezügliche Bitte sieht Abt Josef als eine Frucht der Bemühungen Papst Benedikts XVI. um die Erneuerung der Kirche im Geist der Tradition. „Nachdem die verschiedenen nachkonziliaren Reformen für das Kloster nicht die erhoffte Blüte in Liturgie und im Leben des Konvents, also der Versammlung der Mönche, erbracht haben, knüpft nun die Rückkehr zur Tradition an die jahrhundertealte Überlieferung des Ordens an“, freut sich der aus Hessen stammende Dom Josef. Er verspricht sich durch die Rückkehr zur alten Gregorianischen Liturgie und zum strengeren Usus der klösterlichen Lebensgewohnheiten

KEINE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Zurzeit leben in Mariawald **zehn Mönche** sowie ein Novize und ein Oblate. Die Geschichte der Abtei begann mit der Gründung eines **Zisterzienserpriorats** im 15. Jahrhundert. Nach einer mehr als 16-jährigen Unterbrechung des klösterlichen Lebens durch die Wirren der **Französischen Revolution** wurde das im 19. Jahrhundert von **Trappisten aus dem Elsass** besiedelte Kloster am Michaelsfest im Jahre **1909 zur Abtei erhoben**.

Die Abtei erhält **keine finanziellen Hilfen** aus Kirchensteuern oder Mitteln des Bistums. Die Betriebe des Klosters sind deshalb lebenswichtig für den Erhalt des letzten männlichen Trappistenklosters in Deutschland. Geld verdienen die Trappisten mit der Klosterkammer, dem Klosterla-



den, der Buch- und Kunsthandlung sowie der Likörfabrik.

Weithin bekannt ist die in der Klosterkammer angebotene **Mariawald-**

der Erbsensuppe. Auf dem Gebiet der Ökonomie hat das Kloster in den letzten Jahren durch seine Orientierung an ökologischer Landwirtschaft Akzente gesetzt. (bk)

neue geistliche Impulse auch für den Nachwuchs der Abtei.

Abt Josef: „Weltweit ist spürbar, dass Klostersgemeinschaften, die die vorkonziliare Lateinische Liturgie pflegen, beachtliche Nachwuchszahlen

aufweisen können. Besonders in Frankreich gibt es vor dem Hintergrund einer traditionellen Auslegung der Benediktusregel und der Gregorianischen Liturgie in Messe und Stundengebet blühende Abtei-

en.“ In Deutschland sei es bisher für Berufungen zum klösterlichen Leben in traditioneller Ausprägung nicht möglich gewesen, sich einer entsprechenden Kommunität anzuschließen. „Mit dem päpstli-

chen Privileg ist nun erstmalig auch in Deutschland die Möglichkeit für junge Menschen eröffnet, die alte Tradition des kontemplativen Lebens in den erhabenen Formen der klassischen Liturgie und in der strengen Observanz der Regel des Hl. Benedikt zu leben“, so Abt Josef.

Er sieht sich in seiner Entscheidung vom Heiligen Vater bestätigt. Papst Benedikt lasse in seinem großzügig formulierten Privileg alle gewünschten Formen der Rückkehr zur Tradition auch seinen persönlichen Wunsch erkennen, dass in der Wiederentdeckung der alten Liturgie und der Lebensgewohnheit eine Erneuerung des Klosterlebens insgesamt gefördert werde.

So entspricht das persönliche Handeln des Papstes nach der Überzeugung des Abtes für die Abtei Mariawald dem „Projekt der Tradition“. Dieses hat der Papst 2007 durch sein Apostolisches Schreiben für die Liturgie angestoßen. Bis zur 100-Jahr-Feier am 29. September 2009 soll die Umsetzung der vollständigen Rückkehr zur alten Tradition abgeschlossen sein.

SPITZE

Dicke Schmitzens

Es ist eine verantwortliche Aufgabe, einem Neugeborenen einen Vornamen zu geben. Schließlich gilt dieser für ein ganzes Leben und kann das Wesen und den Charakter eines Menschen beeinflussen – behauptet man zumindest. Wenn diese Theorie einleuchtend ist, so kommt es einem spanisch vor, dass auch der Nachname Einfluss auf die Persönlichkeit haben soll.

Nun haben unsere Nachnamen ja etwas mit irgendeinem Verfahren aus alter Zeit zu tun, mit einer Wesensart oder mit einem Beruf. Der Schmied hat den Schmidts und Schmitzens den Namen gegeben. Die wahren Schmiede waren durch ihren Beruf kräftige Mannsleute mit starken Muskeln.

Schwächliche Spinnflicker dagegen waren die Schneider. Und nun hat man festgestellt, dass auch die heutigen Schmidts und Schmitze kräftig und muskulös sind. Sie wiegen im Durchschnitt 2,6 Kilo mehr als ein Mensch mit dem Namen Schneider.

Wer also immer Probleme mit dem Gewicht hat – vielleicht liegt es nur am Familiennamen.

Rochus

„Waldschrat“ bricht den Rekord

Klaus Hemmers wanderte 1000 Kilometer durch den Nationalpark Eifel

HELLENTHAL. Der Helleenthaler Klaus Hemmers bezeichnet sich gerne selbst als Waldschrat. Wenn der Waldführer unterwegs ist, dann hat er bei seinen vielen Schulungen und Führungen oft den „kleinsten Nationalpark der Welt“ im Koffer dabei. In einem anderen Koffer präsentiert er einen Meiler, der bei Bedarf auch qualmt. Im dritten Koffer hat er eine Steinsammlung.

Als Führer im Nationalpark ist Hemmers in diesem Jahr 1000 Kilometer gewandert. Im vergangenen Jahr verpasste er diesen Rekord nur knapp und kam auf 947 Kilometer. Die 1000-Kilometer-Marke knackte der „Waldschrat“ am 12. No-



Als Waldführer im Nationalpark hat Hemmers in diesem Jahr 1000 Kilometer erwandert. (Foto: Hilgers)

vember, dafür benötigte er nur 112 Tage.

Die 1000 Kilometer kamen bei Gästeführungen, Exkursionen, Nachttouren und morgentlichen Tierbeobachtungstouren zusammen. Seine Gäste kommen inzwischen aus ganz Deutschland. Er leitet viele Wanderungen und Exkursionen mit Kindergärten, Schulklassen oder an Kindergeburtstagen. Für sich und seine Gäste hat Klaus Hemmers über 60 Nationalpark-Touren ausgearbeitet. Hemmers: „Mit den Touren bei Wind und Wetter halte ich mich fit.“ Wenn er dabei anderen noch eine Freude bereiten kann, ist er froh. (hi)